

Das innere „Tier“ finden

Dornbirn (VN) Ayelen Parolin hat gestern Abend das „Tanz ist“-Festival am Spielboden mit der Produktion „Troupeau/Rebano“ eröffnet. Veranstalter Günter Marinelli gibt das Werk erst für ein Publikum ab 18 Jahren frei.



Choreografin Ayelen Parolin. (Foto: GM)

VN: Was hat Sie zu dieser Arbeit inspiriert?

Parolin: Meine Inspiration kommt immer aus meinem Leben. Ich wollte über die Impulse, die irrationalen Triebe, die Grundinstinkte arbeiten. Über die Handlungen, die uns überraschen und uns wie Tiere fühlen lassen. Über Situationen, in denen wir uns in jemanden verwandeln, den wir selbst nicht kennen. Ich denke, jede Person hat einen Tyrannen, einen Sadisten, einen Machtmenschen in sich. Ich wollte meine dunkle Seite kennenlernen, mein inneres „Tier“.

VN: Könnte man sagen, dass die Themen Macht und Gewalt immer akuteller werden, weil gesellschaftliche Fehlentwicklungen generell vermehrt mit Gewalt „gelöst“ werden?

Parolin: Die Gewalt ist ein schnelles und effizientes Mittel der Kommunikation. Es gibt einen Sieger und einen Verlierer, einen, der unterwirft, und einen Unterworfenen. Gewalt erzeugt mehr Gewalt, indem sie die Dynamik einer Schneekugel schafft. Man weiß, wo sie anfängt, aber nie, wo sie aufhören wird. Die Gewalt ersetzt den Dialog, die Reflexion und nimmt als Lösung den grundlegendsten und animalischsten Ausgang.

VN: Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen offen ausgelebter Gewalt und Gewaltausübung in geschlossenen, sozialen Gefügen, wie zum Beispiel der Familie?

Parolin: Ja, sicher. Aber ich habe keinen klaren Gedanken als Antwort zu dieser Frage.

VN: Könnte die Schärfung des Instinkts eine Hilfe sein im Umgang mit äußerer Macht und Gewalt?

Parolin: Meine Hypothese ist, dass wir, wenn wir unsere Instinkte schärfen und kennenlernen, freier sein können und als rationale Wesen besser zusammenleben und miteinander umgehen können. Ich glaube, wir müssen unsere Triebe nähren und kennenlernen, anstatt sie zu negieren.



Die Aufführung findet heute, Samstag, 20.30 Uhr, noch einmal am Dornbirner Spielboden statt.



mehrwissen.vol.at

• **Tanzfestival am Spielboden.** Programm des Festivals „Tanz ist“ am Dornbirner Spielboden vom 6. bis 14. Juni 2008.

Bann eines Flusses ziehen

ses. Surreal wird es bei
hnungen von Véronique
re Marcoux. So lässt sie
weise eine Katze aus
terkopf einer Frau sprin-

„Pépinières européennes“

rrer Unterschiedlichkeit
il diese Kunstwerke et-
einsam: Sie sind in ei-
zen Zeitraum von etwa
monaten in einer für die
neuen Umgebung ent-

ganisation „Les Pépiniè-
éennes pour jeunes ar-
lie gemeinsam mit der
luxembourgeoise d'ac-
ulturelle“ das Forum
ausrichtet, legt seit über
en das Mobilitätspro-
MAP“ („mobility in art
auf, um junge Kunst zu
n. Eine internationale
ht Künstler aus, „die
er als 35 Jahre alt sind,
terdisziplinär arbeiten,
auf geographische Un-
rheit legen und sich
e besondere Sensibilität
umgebung auszeichnen“,
van Reitz, der Direktor
nce“. Um den jungen
die Möglichkeit zum
u geben, stellen Natio-
natoren der „Pépinie-
5 Ländern Europas und
la Residenzen bereit, in
e wohnen und arbeiten
In diesen „Baumschu-
nen die Künstler neue
agen, Kulturen und
n kennen, die sie in ihre
it einbeziehen.

uppe Rose-Marie zum
entstand auf Korsika, wo
lländische Künstlerin
Boertjes sich zwei Mo-
mit dem Leben der Ob-
n auf der Insel beschäf-
traf sich auch mit der
ose-Marie, die seit zehn
den Straßen von Bastia
der Künstlerin ihre Ge-
erzählte.

madierin Véronique La
Marcoux hat einige Mo-
ännischen Jyväskylä ver-
nd die Einwohner der
beten, sie mit einem per-
n Gegenstand zu besu-
d dessen Geschichte zu
Sie sei schon immer
Phänomen der Erinne-

gab.

Auch die Abtei Neu-
münster gehört zu
den Koordinatoren
des Programms und
beherbergte im ver-
gangenen Jahr drei
junge Künstler in ih-
ren Räumen. Inspi-
riert von dieser Kul-
lisse, die einst auch

als Gefängnis diente, verbrachte
einer von ihnen, Romeo Gongora,
die meiste Zeit seines Aufent-
haltes im heutigen Gefängnis von
Luxemburg. Auf eindrucksvolle
Weise stellte er mit Langzeitge-
fangenen Ausschnitte ihrer Pro-
zesse nach und nahm sie auf Vi-
deo auf. Nach ihren Aufenthal-
ten in den Residenzen, der ersten
Phase des Programms „MAP“,
treffen sich die Künstler nun in
der zweiten Phase gemeinsam
mit Koordinatoren und Kunstin-
teressierten in der Abtei Neu-
münster. Nach Lyon und Graz ist
es in diesem Jahr die Stadt Lu-
xemburg, die das dritte europäi-
sche Forum für junge Kunst, die
„art4lux“, ausrichtet. Organisie-
te Diskussionsrunden, aber auch
Sessecken und eine kleine Bar
schaffen die Möglichkeit für
ausführliche Gespräche. Die
Künstler knüpfen neue Kontakte,
entwerfen Zukunftsprojekte und
tauschen sich über ihre Erfahrun-
gen aus.

Mutig und schamlos

Neben der Abtei Neumünster
dienen außerdem der „Dance Pa-
lace“ und das „Casino Luxem-
bourg - Forum d'art contempo-
rain“ als Ausstellungsorte. In den

Körper.

Noch mehr nackte Haut gab es
am Freitagabend im „Dance Pala-
ce“ bei der Show „Troupeau“. Die
in Brüssel lebende Künstlerin
Ayelen Parolin beeindruckte
das Publikum durch ihre Provo-
kationen, ihren Mut und ihre
Schamlosigkeit. Drei Schafe wa-
ren auf der Bühne zu sehen, die
zunächst faul herumlagen, sich
lausteten, sich hin und wieder an-
einander rieben und dann anfangen
zu kämpfen. Plötzlich entpuppten
sich die Schafe zu Ayelen Pa-
rolin und ihren zwei Mittänzern,
Julien Gallé-Ferré und Adriaan
Russouw Van Der Merwe, die
wild kreischend nackt auf der
Bühne agieren.

Die drei Künstler zeigten auf
hemmungslose, ehrliche Weise
das Tier im Menschen und war-
fen dabei so einige Konventionen
über Bord. Ausgewählte Acces-
soires wie Boxhandschuhe, ein
Leopardenstring oder Lippenstift
gaben der Show ihren ironischen
Touch. Als dann zum Schluss die
Stimme der argentinischen Band
„Nada“ mit dem Text „If you
want to give a show, just give a
show“ erklang, saß Ayelen auf ei-
nem ihrer Mittänzer, der mit ei-
nem Schafsfell zugedeckt war,
und hatte einen Apfel im Mund,
Straußenfedern auf dem Kopf
und eine Pistole in der Hand.

Ob dieser Programmpunkt be-
wusst aus der Abtei hinaus ver-
legt wurde, um das dortige Publi-
kum nicht zu sehr zu schockie-
ren, sei dahingestellt.

Feststeht, dass „art4lux“ eine
Kunstaussstellung bietet, die kei-
ne disziplinären Grenzen kennt
und einen perfekten Ausdruck ei-
nes in Vielfalt vereinten Europas
darstellt.

